

εὐδείελος

Von GÜNTHER KLAFFENBACH, Berlin

Auf die Bedeutung und die strittige Etymologie dieses Wortes soll hier nicht eingegangen werden, uns interessiert hier allein seine Anwendung. Homer gebraucht es als Beiwort für Inseln, fast ausschließlich für Ithaka. Danach wird es von anderen Dichtern angewendet auf die Begriffe *αἶα*, *ἄστυ*, *Κρίση*, *Κρόνιον*, *χθῶν Ταολκοῦ*, verbleibt also im geographischen Bereich (die Belegstellen bei Liddell-Scott). Nun haben wir aber bei Strabon IX 415 die Nachricht, daß die böotische Stadt *Ἀσπληδῶν* (*Σπληδῶν*) später in *Εὐδείελος* umbenannt worden ist. Es verwundert, daß eine so kleine, unbedeutende Stadt sich einen so anspruchsvollen, poetischen Namen gewählt hat — vorausgesetzt, daß er es wirklich war. Denn hier erhalten wir ein überraschendes Licht durch eine noch unpublizierte Inschrift aus Phokis, die im Jahre 1925 von E. Gose und F. Schober halbwegs zwischen den Ortschaften Chaironeia und Hag. Vlasis (Phanoteus) entdeckt und dann in das Museum von Chaironeia geschafft worden ist. Da Goses und Schobers Behandlung der Inschrift keine Publikation erfahren hat, muß auf die künftige Veröffentlichung in IG IX 1² Fasz. 4 verwiesen werden. Hier sei nur so viel mitgeteilt, daß es sich um eine Statuenbasis aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. handelt, auf der nicht viel später ein Schiedsspruch von Richtern aus Elis bezüglich eines zwischen den phokischen Gemeinden Phanoteus und Stiris strittigen Gebietes aufgezeichnet worden ist. Der Text dieses Schiedspruches ist so gut wie vollständig erhalten und von mir in Chaironeia bei zwei Gelegenheiten kollationiert worden. Wie üblich bei derartigen Urkunden, wo in den meisten Fällen die angegebenen Fixpunkte der Grenzziehung für uns unbestimmbar bleiben, tappen wir auch hier fast ganz im Dunkeln, aber für unsere Darlegung kommt auch nur eine einzige Teilgrenzziehung in Betracht, nämlich die, die den Wortlaut hat: *ἐκ τοῦ Πετράχου ἐπὶ τὰν Κολουάδα τὰν εὐδείελον*. Auf *Πέτραχος*, eine Felskuppe, die im vorhergehenden näher bestimmt ist, gehe ich hier nicht näher ein, aber die *Κολουάς* bedarf der Erläuterung. Das Wort ist unbekannt. Gose-Schober verweisen auf *κολουραία πέτρα*, Kallim. (Frg. 66) in der Suda, die erklärt: *κοίλη, κεκαμμένη ἢ στρογγύλη*, und interpretieren „ein jähler, abschüssiger Felsen“. Heranzuziehen ist aber auch die Angabe *κατ' ἄκρας τὰς κολούρας* in der

Regelung eines Gebietsstreites aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. zwischen Epidauros und Hermione, Ath. Mitt. 59, 1934, 48 Zeile 17. Der Herausgeber, W. Peek, übersetzt a. O. 51 „entlang an den Stumpfen Höhen“, M. N. Tod, Hermathena 59, 91 „ridge(?)“, Liddell-Scott, Suppl. „kind of hill“. Doch vergleiche man die Ausführungen von A. Wilhelm, Anz. Akad. Wien 1948, 78f., die in dem Ergebnis gipfeln: „Unzweifelhaft sind die Höhen — — deshalb als *κολοῦραι* bezeichnet, weil sie — — die Bucht von Vurlia ringförmig umschließen.“ Wenn auch mit diesen Verweisungen keine genaue Übersetzung von *Κολονάς* gegeben ist, so ist damit doch der ungefähre Bedeutungsbereich angezeigt: es muß sich um die Bezeichnung einer markanten Höhe handeln. Gose-Schober bemerken noch: „Ein Berg in der Nähe von Amphissa heißt, wie wir von Einheimischen erfuhren, *Κολουβάτας*. Vielleicht steckt darin dasselbe Wort. Da es derartige Felswände in der Gegend des Parnaß viele gibt, so erhält diese den poetischen Beinamen *εὐδείελος*, die weithin sichtbare.“ Ist es aber wirklich glaubhaft, daß hier eine poetische Remineszenz vorliegt, daß man zur Kennzeichnung einer bestimmten Berghöhe sich eines homerischen Epitheton bedient hätte, und zwar einer Kennzeichnung, die von beiden Kontrahenten anerkannt wäre? Diese Überlegung führt uns dazu, auch in der Umbenennung von Aspledon in *Εὐδείελος* einen Einfluß der Poesie in starken Zweifel zu ziehen. Ist nicht der umgekehrte Prozeß der wahrscheinlichere, nämlich daß *εὐδείελος* nicht von Hause aus ein „poetisches“ Wort gewesen ist, sondern ein Wort der Umgangssprache, das nur dadurch, daß es zuerst im poetischen Bereich begegnet, zu einem poetischen Wort abgestempelt ist. Wir hätten dann eine Parallele zu dem Worte *ἴτηλος*, über das ich Glotta 42, 1964, 182f. gehandelt habe, und *μεδέων, μεδέουσα* (E. Preuner, Ath. Mitt. 49, 1924, 31ff.), und ich vermute, daß noch manches weitere als poetisch geltende Wort uns seinen ursprünglich prosaischen Ursprung lehren wird.